

## Vortrag Autopoëtischer Kreis - 14. Dezember 2022

### Was ist Natur?

Liebe Autopoëten, Liebe Anwesende,

Es freut mich, dass Ihr mir heute die Gelegenheit gebt, an meinem Thema "Suche nach einem neuen Paradigma" weiterzustricken.

Der autopoëtische Kreis wurde ja gegründet, um uns an der Suche nach einem neuen Paradigma zu beteiligen, welches das deterministisch-reduktionistische Paradigma ablösen sollte. Ich muss hier wohl nicht erklären, was das deterministisch-reduktionistische Paradigma ist, denn es ist ja das Thema dieses Kreises seit fast 30 Jahren.

Dieses Paradigma steht noch heute im Dienst und bestimmt unsere Entscheidungen auf allen Ebenen, vor allem auf den oberen, aber auch praktisch von uns allen in unserem täglichen Leben. Es ist uralte. Vor etwa 10'000 Jahren lernte der Mensch die Natur zu domestizieren, Vieh zu züchten und Getreide anzupflanzen. Der Erfolg machte ihn glauben, er sei berechtigt und fähig "Die Natur untertan zu machen".

Zuerst hat es natürlich funktioniert: Er konnte sich bessere Lebensbedingungen schaffen, in den letzten 200 Jahren seine Gesundheit verbessern und sein Leben verlängern. Die Art und Weise wie er das erreicht hat schlägt jetzt aber auf ihn zurück. Eigentlich hätte man das an den 5 Fingern abzählen können, dass das so nicht gut gehen kann.

Als wir mit dem autopoëtischen Kreis begannen, schien die Ökokrise erst längerfristig eine Gefahr zu sein. Jetzt, 30 Jahre später ist sie zum dringlichen Problem geworden. Die Ökokrise ist das Endstadium des einseitigen Denkens, des alten Paradigmas. Es sollte eigentlich klar sein, dass das Denken, welches uns in diese Lage gebracht hat, ungeeignet ist, uns aus ihr herauszuführen.

2014 zum 20-jährigen Bestehen des AK präsentierte ich hier ein Modell, wie das neue Paradigma aussehen könnte. Ich präsentierte Euch damals ein Framework bestehend aus

- Systemdenken, abgeleitet aus den Erkenntnissen der System Sciences, und
- einer psychologischen Komponente, abgeleitet aus der Psychologie von C.G. Jung (s. mein Website[1]).

Eine Frage habe ich damals allerdings übersehen: Was ist Natur? Das will ich heute nachholen.

Das ist natürlich eine zentrale Frage, wenn man eine Ökokrise bewältigen will. Ich habe mich in der wissenschaftlichen Literatur umgesehen. Durch mein Abo bei Academia.edu bin ich gut informiert, was zum Thema "Was ist Natur?" geschrieben wird. Ich konnte feststellen, dass ich nicht der einzige bin, der sich diese Frage stellt. Viele Autoren kreisen um dieses Thema wie um den heißen Brei, aber keiner ist es frontal angegangen.

Doch, einer: Friedrich Hölderlin (1770 - 1843) (**Bild 2**) hat im Jahr 1800 in dem Gedicht, das ich Euch zu lesen empfohlen habe, Entscheidendes gesagt (3. Strophe, **Bild 3**):

**Die Natur ist über den Göttern des Orients und Occidents  
und**

**Die Natur agiert nach ihrem vesten Gesez**

Und Hölderlin ergänzt: Die Natur ist die Allgegenwärtige - Allerschaffende - Allebendige.

---

[1] <http://www.reason-to-consciousness.ch>, Artikel "From Reason to Consciousness" in Documents/Englisch

Mit solchen Eigenschaften hat er die Natur eindeutig als höchste Instanz ausgewiesen.

Die Aussage Hölderlins blieb über ein Jahrhundert unbeachtet, bis sie von Martin Heidegger (1889 - 1976) wiederentdeckt wurde. Heidegger verfasste zwischen 1936 und 1939 die Erläuterung zu dem Gedicht "Wie wenn am Feiertage..."[2]. Einen Auszug aus dieser Abhandlung habe ich Euch ebenfalls vorab zustellen lassen. Ich weiss nicht, wie es Euch ergangen ist, als Ihr das gelesen habt. Mein Blick auf die Natur, jedenfalls, hat sich grundlegend verändert. Der Untertan Natur ist für mich plötzlich zum Herrn und Meister geworden. Natürlich, unterschwellig war mir immer klar, dass wir Teil der Natur sind und nicht neben oder über ihr stehen, aber es hat doch der eindringlichen Worte von Hölderlin&Heidegger bedurft, um mir das endgültig klar zu machen.

Die Beschreibung von Heidegger ist keine naturwissenschaftliche Beschreibung der Natur, und doch sagt sie Grundlegendes darüber aus, wie Natur funktioniert:

- die Natur **durchwaltet** das Wirkliche.
- Ihre Wirkkraft, **φουσιζ**, erzeugt den Raum des Offenen, bringt ins Licht des Erscheinens, ins Anwesen.
- Die **Offenheit** vermittelt die Bezüge zwischen allem Wirklichen. Dieses besteht nur aus Vermitteltem.
- Die **Mittelbarkeit** ist in allem gegenwärtig. Das Offene selbst ist das Unmittelbare, d.h. entstammt keiner Vermittlung. Die Natur als vermittelnde Unmittelbarkeit ist das Gesez.

Ich kann dieser Beschreibung der Natur von Heidegger nichts hinzufügen. Ich kann sie nur zitieren. Das sind gewaltige Worte. Es ist nicht selbstverständlich, dass es so ist.

Als das Höchste ist die Natur das Heilige. Das Heilige ist das Wesen der Natur, ist das veste Gesez. Das Heilige verlangt unseren Respekt und fordert unsere Verantwortung. Was ist das Wesen von etwas? Die Natur **durchwaltet** das Wirkliche, dh. sie ist anwesend in ihm mit ihren Gesetzmässigkeiten, dem vesten Gesez. Das Wesen ist also das Wesentliche, das in etwas anwesend ist, es durchwaltet. (Duden: als lebende Kraft vorhanden sein). Wenn wir die Natur vom Durchwalten des Wirklichen ausschliessen, dann herrscht Heillosigkeit. Indem wir uns dem alten Paradigma, dh. einseitig der Rationalität, anvertraut haben, schliessen wir die Natur aus. Damit schaffen wir einen Zustand der Heillosigkeit und damit der Hoffnungslosigkeit.

Solange wir uns in diesem Zustand befinden, sind wir unfähig, einen dauerhaften Zustand der Biosphäre (Sustainability) wiederherzustellen. Alle unsere Bemühungen werden durch das alte Paradigma zunichte gemacht: Wie die Harpyen der griechischen Mythologie besudelt es alles was wir tun, auch wenn es gut gemeint ist[3]. Es ist eine Illusion: Wir können die Biosphäre nicht mit dem Paradigma wiederherstellen, mit dem wir sie kaputt gemacht haben. Der erste Schritt ins neue Paradigma besteht darin, dass wir uns der Natur wieder unterstellen, indem wir das Wesen der Natur in uns aufnehmen (Rousseau: Retour à la nature).

Im allgemeinen verbinden wir mit dem Heiligen eine Ethik. Normalerweise soll sie die Beziehung Mensch-zu-Mensch regeln. Jetzt ist eine Ethik Mensch-zu-Natur gefordert. Weil wir Teil der Natur sind, beinhaltet die Ethik Mensch-zu-Natur auch die Ethik Mensch-zu-Mensch. Die Perspektive wechselt also von menschorientiert zu naturorientiert.

Die Natur selbst hat keine Ethik.

**Die Natur kennt weder gut noch böse, sondern nur Folgen.**  
S. Butler

[2] Martin Heidegger, Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung, Klostermann Rote Reihe Bd.44  
<https://d-nb.info/948623845/04>

[3] Harpyen: geflügelte Wesen in der Odyssee, die alles besudeln.

Wenn die Natur keine Ethik kennt, ist es ihr dann nicht egal, was wir aus der Biosphäre machen? Diese Frage hat einen interessanten Aspekt. Die Natur hat keine Ethik, weil sie kein Bewusstsein hat von sich selbst. Hat sie vielleicht deshalb ein Lebewesen entstehen lassen, das Bewusstsein entwickeln kann, um sich auf diesem Weg ein Bewusstsein von sich selbst zu schaffen? Das ist eine "anthropomorphe" Frage. Sie wurde von C.G. Jung gestellt (**Bild 4**, wiedergegeben in Edinger[4]). Das Buch von Edinger wurde übrigens von Helga Saefkow übersetzt, an die sich viele von Euch erinnern werden.

In der letzten Zeit war Bewusstsein ja mehrfach das Thema in diesem Kreis, wie ich gesehen habe. Ich, für meinen Teil, greife hier nochmal das Modell des Bicameral Mind auf, das ich 2014 vorgestellt habe. Damals stützte ich mich auf die Beschreibung von Jaynes[5] Inzwischen habe ich die deutlich bessere, wissenschaftlich gründlichere von Anthony Stevens[6] entdeckt. Ich werde das Kapitel, das diesem Thema gewidmet ist, auf Rolfs Website stellen, damit es nachgelesen werden kann. Aus Zeitgründen muss ich mich hier mit einem kurzen Abriss begnügen. Es ist ein sehr anspruchsvolles Thema für sich.

Welche Mittel hat uns die Natur gegeben, um Bewusstsein zu schaffen? Laut Modell vom Bicameral Mind ist unser Hirn in zwei Hälften geteilt, die unterschiedlich arbeiten: links analytisch, rechts synthetisch. Links das sequentielle, logische Denken, rechts das ganzheitliche Erfassen. Die rechte Hemisphäre ist auch Sitz des Unbewussten. Der unbewusste Bereich unseres Gehirns ist ein riesiger Speicher von Erfahrungen und Erkenntnissen, die dort hinter unserem Rücken abgelegt werden. Das rationale Wissen ist nur die Spitze des Eisbergs. Das Unbewusste gibt seine Schätze jedoch nicht gratis preis. Unbewusst heisst, es gibt keinen rationalen Zugriff darauf. Die Initiative liegt beim Unbewussten. Es schiebt uns Einsichten aus seinem Reservoir zu, d.h. schiebt sie in den rationalen Bereich, wenn es den Moment für richtig hält, z.B. wenn es durch einen Stimulus aus dem rationalen Bereich dazu veranlasst wird. Stevens kommt zum Schluss, dass Bewusstsein durch das interaktive Zusammenwirken der beiden Hemisphären entsteht. Wenn wir annehmen, dass es so ist, verbinden wir unser Interesse, als Spezies zu überleben, mit dem angenommenen "Interesse" der Natur, sich selbst zu erkennen. Wir geben damit unserer Existenz als Spezies einen Sinn. Für mich ergibt das mehr Sinn, als die Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod. Für die Natur ist Bewusstsein die Emergenz eines Selbstorganisationsprozesses, für uns die Verpflichtung, nach Bewusstsein zu trachten. Diese Verpflichtung geht über unser individuelles Interesse hinaus. Dies ist praktisch die Ethik die dem Hölderlin-Heidegger-Modell angemessen ist. Ich finde, das ist eine schöne Aufgabe.

Höchste Instanzen verbinden wir mit Religion. Wird die Natur damit zum Gegenstand einer Religion? Lieber nicht. Nicht wieder so eine Institution. Allerdings wäre die Natur als Religion dann nicht mehr ein Vorwand für Kriege, denn es gibt nur eine Natur, es sei denn, es gäbe wieder Streit, ob die Eiche oder die Buche als Symbol verehrt werden soll. Eines ist sicher: Wir können nicht ohne eine höhere Referenz leben. Sonst verfallen wir in Heillosigkeit. Dann ist nichts mehr heil und nichts mehr heilig. Dann gehen die Masse verloren. Das Wesen der Natur ist, im wahrsten Sinn des Wortes, massgebend. Es gibt das Mass für das Wirkliche vor.

Das Wesen des Menschen ist Teil des Wesens der Natur. Heidegger hatte für das Wesen des Menschen den Begriff Sein und C.G. Jung den Begriff Selbst. Sein/Selbst sind also die Repräsentanten des Wesen der Natur im Menschen. Zum Wesen der Natur ist es ein Schritt mehr. Die Perspektive erweitert sich dadurch vom Individuum Mensch zur Natur. Wir können

---

[4] Edward Edinger, Schöpferisches Bewusstsein, S.15, s. ZB Zürich, GGN 9004, 3. UG

[5] Julian Jaynes, The Origin of Consciousness in the Breakdown of the Bicameral Mind, s. ZB Zürich, FG 31335, 4. UG

[6] Anthony Stevens, Archetype Revisited, chap. 13, als E-Book verfügbar

zwar nicht die Ganzheitlichkeit der Natur erreichen, aber unser Blick wird dadurch an Sehkraft gewinnen und zwar in allen Bereichen unseres Lebens und unseres Wirkens, nicht nur in Bezug auf "Natur".

Aber jetzt wird es Zeit, vom vesten Gesez zu sprechen. Der zweite Satz aus Hölderlins Gedicht, den ich zitiert habe, lautete ja

### Die Natur agiert nach ihrem vesten Gesez

Das veste Gesetz ist das ausführende Organ der Natur. Es setzt das Wesen der Natur in die Wirklichkeit um. Wesen der Natur und vestes Gesez bilden eine Einheit. Wir haben gesehen, dass dies nicht nur für die Natur, sondern auch für den Menschen gilt. Wenn wir unser Handeln nach dem vesten Gesez ausrichten wollen, müssen wir also seine Regeln kennen. Was sind die Regeln des vesten Gesezes? Wo finden wir sie? Was sagen der Dichter und der Philosoph dazu? Was die Naturwissenschaften? Hölderlin-Heidegger sagen zwar nichts direkt über das veste Gesez aus, aber wenn man genauer hinschaut, findet man ein paar wichtige Ansatzpunkte:

- Was Heidegger über das Wirkliche aussagt, ist genau genommen eine Beschreibung von **Ganzheitlichkeit** und die ist eine zentrale Regel des vesten Gesezes.
- Dasselbe gilt für die **Mittelbarkeit**. Sie ist genau genommen das zentrale Element von Selbstorganisation. Selbstorganisation ist die Art und Weise wie die Natur ihre Dynamik entfaltet.
- φυσικη ist die Entfaltung, das Hervorgehen, das Erzeugen von Raum und das sich Öffnen in diesen und damit das sichtbar werden, die Möglichkeit des Verweilens, und daher von **Ordnung**.

Hölderlin-Heidegger waren Naturbeobachter, nicht Naturwissenschaftler. Sie erfassten die Natur mit der rechten Hemisphäre. Aber gehören die naturwissenschaftlichen Gesetze, die aus der linken Hemisphäre kommen wie Gravitationsgesetz, 2. Hauptsatz der Thermodynamik, Maxwellsche Gleichungen, Schrödinger Gleichung, dann nicht zum vesten Gesez? Doch, und ebenso und vor allem, all die Regeln, die aus der Systemtheorie abgeleitet werden können.

In **Bild 5** habe ich den Versuch unternommen, die Wirklichkeit des vesten Gesezes grafisch darzustellen. Die Darstellung ist natürlich noch ausbau- und verbesserungsfähig. Das veste Gesez hat natürlich noch viele andere Regeln und ich fürchte, wir werden noch Jahrzehnte zu suchen haben, um die Liste zu vervollständigen.

Die Darstellung in **Bild 5** ist dem menschlichen Verstand zugänglich. Sie könnte Gegenstand eines Unterrichtsprogramms sein. In der Tat wird es meine nächste Arbeit sein, ein solches Programm zu skizzieren. Ich habe dafür den Begriff Systemdenken übernommen, obwohl er in der Fachliteratur eine andere Bedeutung hat. Es gibt heute Lehrgänge mit dieser Bezeichnung z.B. für den Management- und Architekturbereich. Vom Wesen der Natur ist dort nicht die Rede<sup>[7]</sup>.

Aber wenn Wesen der Natur und vestes Gesez nicht eine Einheit bilden, ist das veste Gesez nicht das veste Gesez, sondern ein naturwissenschaftliches Gesetz wie jedes andere. Ohne vom Wesen der Natur umfassen zu sein, riskiert das veste Gesez zu unkontrollierter Willkür zu entarten. Dann kann das veste Gesez genau so gut für unlautere Zwecke missbraucht werden, also z.B. für "social engineering" oder, wie neuerdings zu befürchten ist, für "geo-engineering" oder "human engineering". Das sind Beispiele, wie wir den Begriff davon verlieren, was das Richtige ist. Das ist die Heillosigkeit. Unsere Rationalität wird zu Irrationalität, das Untertanmachen wird zu einer Gefahr.

---

[7] s. mein Artikel "From Reason to Consciousness" auf [http://www.reason-to-consciousness.ch, Documents/English](http://www.reason-to-consciousness.ch/Documents/English)

Bedauerlicherweise sieht die Naturwissenschaft vor lauter Wissenschaft die Natur nicht. Es fehlt ihr noch die Naturweisheit. Sie hat keine Vorstellung vom Wesen der Natur. Genau so wie das Paar "rational"- "spirituell" (Ego-Selbst in der Jungschen Psychologie) erfüllt das Paar Wesen der Natur-vestes Gesez eine zentrale Regel des vesten Gesezes: die Bipolarität. Das Wesen der Natur ist die Heils-Hülle für das veste Gesez. Eingehüllt in das Wesen der Natur wird das veste Gesez zu kontrollierter Rationalität - echter Rationalität.

Das Zusammenspiel Wesen der Natur- vestes Gesez, das könnte aus meiner Sicht das neue Paradigma sein. Das Hölderlin-Heidegger-Modell bildet dafür die Grundlage. Der Dichter und der Philosoph hatten noch keinen umfassenden Begriff vom vesten Gesez. Es wird Aufgabe der Wissenschaft sein, diese Lücke zu füllen.

Das neue Paradigma beinhaltet einen grossen Bewusstseinsprung. Wir müssen die Wirklichkeit unserer Psyche erkennen und annehmen. Wir müssen Frieden mit unserer Psyche herstellen. Dann werden wir auch Frieden mit der Natur und unter uns Menschen haben.

Danke fürs Zuhören!

---

Natur - Was ist das?



**Friedrich Hölderlin (1770 - 1843)**

Bild 2

»WIE WENN AM FEIERTAGE...«

Wie wenn am Feiertage, das Feld zu sehn  
Ein Landmann geht, des Morgens, wenn  
Aus heißer Nacht die kühlenden Blize fielen  
Die ganze Zeit und fern noch tönet der Donner,  
In sein Gestade wieder tritt der Strom,  
Und frisch der Boden grünt  
Und von des Himmels erfreuendem Reegen  
Der Weinstok trauft und glänzend  
In stiller Sonne stehn die Bäume des Haines:

So stehn sie unter günstiger Witterung  
Sie die kein Meister allein, die wunderbar  
Allgegenwärtig erziehet in leichtem Umfängen  
Die mächtige, die göttlichschöne Natur.  
Drum wenn zu schlafen sie scheint zu Zeiten des Jahrs  
Am Himmel oder unter den Pflanzen oder den Völkern,  
So trauert der Dichter Angesicht auch,  
Sie scheinen allein zu seyn, doch ahnen sie immer.  
Denn ahnend ruhet sie selbst auch.

Jetzt aber tagts! Ich harrt und sah es kommen,  
Und was ich sah, das Heilige sei mein Wort.  
Denn sie, sie selbst, die älter denn die Zeiten  
Und über die Götter des Abends und Orients ist,  
Die Natur ist jetzt mit Waffenklang erwacht,  
Und hoch vom Äther bis zum Abgrund nieder  
Nach vestem Geseze, wie einst, aus heiligem Chaos gezeugt,  
Fühlt neu die Begeisterung sich,  
Die Allerschaffende wieder.

Und wie im Aug' ein Feuer dem Manne glänzt,  
Wenn hohes er entwarf: so ist  
Von neuem an den Zeichen, den Thaten der Welt jetzt  
Ein Feuer angezündet in Seelen der Dichter.



Und was zuvor geschah, doch kaum gefühlt,  
Ist offenbar erst jezt,  
Und die uns lächelnd den Aker gebauet,  
In Knechtsgestalt, sie sind bekannt, die  
Die Allebendigen, die Kräfte der Götter.

Erfrägst du sie? im Liede wehet ihr Geist,  
Wenn es von der Sonne des Tags und warmer Erd  
Entwacht, und Wettern, die in der Luft, und andern  
Die vorbereiteter in Tiefen der Zeit  
Und deutungsvoller, und vernehmlicher uns  
Hinwandeln zwischen Himmel und Erd und unter den Völkern.  
Des gemeinsamen Geistes Gedanken sind,  
Still endend in der Seele des Dichters.

Daß schnellbetroffen sie, Unendlichem  
Bekannt seit langer Zeit, von Erinnerung  
Erbebt, und ihr, von heiligem Stral entzündet,  
Die Frucht in Liebe geboren, der Götter und Menschen Werk  
Der Gesang, damit er beiden zeuge, glückt.  
So fiel, wie Dichter sagen, da sie sichtbar  
Den Gott zu sehen begehrte, sein Bliz auf Semeles Haus  
Und Asche tödtlich getroffene gebahr,  
Die Frucht des Gewitters, den heiligen Bacchus.

Und daher trinken himmlisches Feuer jezt  
Die Erdensöhne ohne Gefahr.  
Doch uns gebührt es, unter Gottes Gewittern,  
Ihr Dichter! mit entblößtem Haupte zu stehen,  
Des Vaters Stral, ihn selbst, mit eigner Hand  
Zu fassen und dem Volk ins Lied  
Gehüllt die himmlische Gaabe zu reichen,  
Denn sind nur reinen Herzens  
Wie Kinder, wir, sind schuldlos unsere Hände.

Des Vaters Stral, der reine versengt es nicht  
Und tieferschüttet, eines Gottes Leiden  
Mitleidend, bleibt das ewige Herz doch fest.

Der Sinn des Lebens besteht in der Erschaffung von Bewusstsein

Wissen und Gewissen sind verwandt.

Die Erfahrung von Bewusstsein besteht aus zwei Faktoren, nämlich "erkennen" und "miteinander", d.h. erkennen in Gegenwart eines "anderen". Symbolisch verweist die Zahl zwei auf die Gegensätze.

Wir folgern daraus, dass Bewusstsein irgendwie aus der Erfahrung der Gegensätze geboren wird.

C.G. Jung, in: Edward Edinger, Schöpferisches Bewusstsein

Bild 4

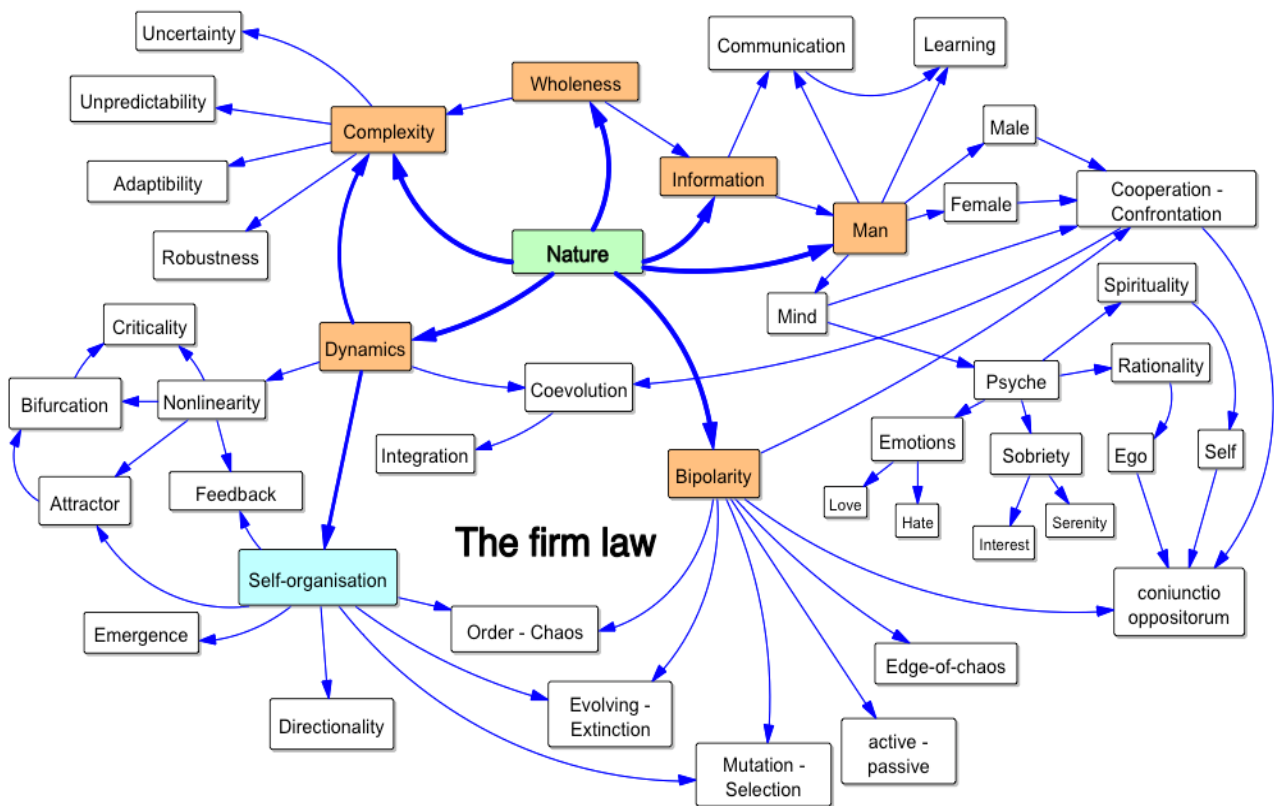


Bild 5

## Auszug aus Martin Heidegger, Erläuterungen zu Hölderlins Dichtung.

Die Natur »erziehet« »wunderbar allgegenwärtig«. Sie ist in allem Wirklichen anwesend. Die Natur west an in Menschenwerk und Völkergeschick, in den Gestirnen und in den Göttern, aber auch in den Steinen, Gewächsen und Tieren, aber auch in den Strömen und in den Wettern. »Wunderbar« ist die Allgegenwart der Natur. Sie läßt sich niemals irgendwo innerhalb des Wirklichen als ein vereinzelt Wirkliches antreffen. Das Allgegenwärtige ist auch nie das Ergebnis der Zusammenstellung des vereinzelt Wirklichen. Auch das Ganze des Wirklichen ist höchstens die Folge des Allgegenwärtigen. Dieses selbst entzieht sich jeder Erklärung aus dem Wirklichen. Nicht einmal andeuten läßt sich das Allgegenwärtige durch ein Wirkliches. Schon gegenwärtig verwehrt es unmerklich jeden gesonderten Zudrang zu ihm. Wenn menschliche Mache dies unternimmt oder göttliches Wirken dazu bestellt wird, zerstören sie nur das Einfache des Wunderbaren. Dieses entzieht sich allem Herstellen und durchzieht doch Jegliches mit seiner Anwesenheit.

...Deshalb erzieht die Natur »in leichtem Umfangen«. Das Allgegenwärtige kennt nicht die Einseitigkeit der Schwere des bloß Wirklichen, das den Menschen bald nur fesselt, bald nur fortstößt, bald nur stehenläßt, jedesmal aber preisgibt in das Verzwungene alles Zufälligen. Das »leichte Umfangen« der Natur deutet jedoch auch nicht auf ein Unvermögen des Schwachen. Die »Allgegenwärtige« heißt ja »die mächtige«. Woher aber nimmt sie die Macht, wenn sie das in allem zuvor Gegenwärtige ist? Die Natur hat nicht irgendwoher noch eine Macht zu Lehen. Sie ist das Machtende selbst. Das Wesen der Macht bestimmt sich aus der Allgegenwart der Natur.

.. Die Allheit ihrer Gegenwart meint nicht das mengenmäßig vollständige Umgreifen alles Wirklichen, sondern die Weise des Durchwaltens gerade auch des Wirklichen.

... Zugleich aber sind die Gegensätze durch die Allgegenwart in die Einheit ihres Zusammengehörens entrückt. Diese Einheit läßt das Widerspenstige nicht in den matten Ausgleich verlöschen, sondern nimmt es zu jener Ruhe zurück, ...darin Eines das Andere in das Erscheinen hinausstellt.

φουσιζ bedeutet das Wachstum. ... φουσιζ ist das Hervorgehen und Aufgehen, das Sichöffnen, das aufgehend zugleich zurückgeht in den Hervorgang und so in dem sich verschließt, was je einem Anwesenden die Anwesenheit gibt. φουσιζ als Grundwort gedacht, bedeutet das Aufgehen in das Offene, das Lichten jener Lichtung, in die herein überhaupt etwas erscheinen, in seinem Umriß sich stellen, in seinem »Aussehen« (εἶδος, ἰδέα) sich zeigen und so je als Dieses und Jenes anwesend sein kann. φουσιζ ist das aufgehende In-sich-zurück-Gehen und nennt die Anwesenheit dessen, was im so wesenden Aufgang als dem Offenen verweilt.

... Die φουσιζ ist das in allem Gegenwärtige.

...Hölderlin nennt deshalb »die Natur« in diesem Gedicht auch die »All-erschaffende« und die »Alllebendige«.

...Die Natur nennt Hölderlin das Heilige, weil sie »älter denn die Zeiten und über die Götter« ist.

...Das Heilige ist das Wesen der Natur.

...Die Natur fügt alles Wirkliche in die Züge seines Wesens.

Das Offene vermittelt die Bezüge zwischen allem Wirklichen. Dieses besteht nur aus solcher Vermittlung und ist daher ein Vermitteltes. Das also Mittelbare ist nur kraft der Mittelbarkeit. Daher muß die Mittelbarkeit in allem gegenwärtig sein. Das Offene selbst jedoch, das allem Zu- und Miteinander erst den Bereich gibt, darin sie sich gehören, entstammt keiner Vermittlung. Das Offene selbst ist das Unmittelbare. Kein Mittelbares.....vermag deshalb je das Unmittelbare unmittelbar zu erreichen.

Die »Natur« ist die alles vermittelnde Mittelbarkeit, ist »das Gesetz«. Weil die Natur allem zuvor das Anfängliche, ursprünglich Unerschütterliche bleibt, ist sie das »Veste Gesetz«

<http://www.reason-to-consciousness.ch>